

Reliquien ist. Der alte Glaubensheld Martinus wußte wohl, was er damit sagen wollte, als er lehrte: „Wasser thut's freilich nicht, sondern der Geist Gottes, so mit und in dem Wasser ist!“

Während jeder jetzt eine Reihe von Staatsgebäuden u. d. mit ihnen viele Hunderttausende an Staatsgut in Hauch und Flamme aufgegangen sind, hat man jetzt die Anstöße derjenigen unergänzlich klaren Staatsgebäude wieder hergestellt, das dazu bestimmt ist, in seinem Schutze Millionen von verbrannten Staatspapieren als Hauch in alle Lüfte zu führen. Wir meinen das runde Häuschen im Hofe des Landhauses, woselbst die ausgelassenen Staatspapiere und eingezogenen Aufschlüssen verbrannt werden. Sorgsam hat man alle Ritze und Sprünge in dieser Fassade in den letzten Tagen ausgefüllt, so daß nun nichts mehr dem gleichmäßigen Verbrennen von Balken und Läger Resten entgegensteht.

Die Vorbereitungen im Salon Auguston sind fort und fort so unangenehm, daß allabendlich fast kein Platz zu bekommen ist, namentlich auch, vorgehen wieder beim Gastspiel des Herrn Reichmann, welcher bei Hofe durch seine keine Rolle die allerschlimmste schmählichste Anerkennung erhielt. Da dem Vernehmen nach durch unvorhergesehenen Zufall die contractlichen Verhältnisse des Herrn Auguston es gestatten, seinen Aufenthalt in Dresden noch um einige Tage zu verlängern, so wäre es in der That bedauerlich, wenn nicht auch Herr Reichmann noch einmal auftreten wollte, da ihm ein solches Haus jedesmal sicher ist.

Der Actenverleiher „Dresdener Postenblatt“ giebt in diesem Jahre 84 Brevets Duberde.

Mit welcher Frechheit und Dreistigkeit einzelne Dicht-er zu Werke gehen, sagt der „Lustige“, das vorgestern Vormittags von der Uhr letzten Schicksale aus in ein port gelegenes Jubiläumstheater ein oder mehrere Dicht. in das im erhöhten Parterre gelegene Schlafzimmer des Hofers, während sich derselbe in einer Nebenstube befand, eingeschlichen sind und aus demselben eine goldene Uhr mit dem Rette und etwas Geld, im Gesamtwerte von circa 100 Thalern, entwendet haben. Glücklicher Weise ist es dieses Mal durch die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit eines in diesem Hause wohnenden Wandrahters gelungen, den Dieb alsobald zu fassen. Zu diesem kam nämlich an jenem Tage ein demlich krankt aussehender junger Mann und bot eine goldene Uhr mit Rette zum Verkauf an. Der Wandrahter, Auguston (Kopfen), ließ die Uhr dem Herrn in Kenntnis und ist es hierdurch auch gelungen, sich des Ureninhabers zu versichern. Derselbe machte die abnorme Aussage, Uhr und Rette, welche Gegenstände bereits von dem Beschlagnahmer als sein Eigentum registriert worden sind, von einem Unbekannten auf der Straße gestohlen erhalten zu haben.

Es wird uns mitgeteilt, daß das in den Zwingeranlagen runderbauten Untertheater durch die Requisition des hiesigen Stadtrats gestern Vormittag beschlagnahmt worden sei. Es dürfte die Errichtung dieses Theaters nun wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen, und spricht man sogar mit großer Bestimmtheit davon, daß am 6. December die Vorstellungen dort wieder aufgenommen werden.

Der Verein „Erinnerung“ hält heute Abend im Saale von Braun's Hotel seinen Gastabend ab, verbunden mit Instrumental- und Singpiel Concert, ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern des Salons varierte unter Leitung der Herren Dresler und Maschke.

Der vorgestern Abend im Reinholds Stabstimmer festgefundene Wohlthätigkeitsball des Vereins verlor in Anwesenheit der Directoren des Vereins, J. A. H. der Frau Kronprinzessin, in würdiger, eleganter Weise. Die Theilnahme war Seiten der vornehmen Gesellschaft eine sehr zahlreich.

Auf der Wienerstraße Nr. 12 hat sich gestern ein Dienstmädchen in einem Kellertraume erhängt.

Essentielle Gerichtsverhandlung am 24. November. Die heutige Verhandlung macht wieder und immer wieder, in Gasthäusern beim Ueberrachten ein aufmerksames Auge auf den etwaigen Stubennachbar zu haben. Bereits vor wenigen Wochen mußte das hiesige Bezirksgericht eine strenge Strafe gegen einen gebildeten Menschen aussprechen, der in vielen Fällen bei Gelegenheit des Ueberrachtens den Mitbewohner der Stube bestohlen und Ranzen nicht einmal die nötigen Kleidungsstücke gefassen hatte. So arg hat nun zwar der hiesige Angeklagte nicht gehandelt, er hat es nur auf Uhren und Geld abgesehen, aber in vielen Fällen seinen Stubengenossen arg geschädigt und in große Verlegenheit versetzt. Auch der heutige Angeklagte hat eine gute Erziehung genossen, ist aber seit seiner Militärzeit auf den Weg des Verbrechens gelangt, der ihn fast immer ins Arbeitshaus geführt hat. Wilhelm August Werner, aus Moritzburg gebürtig, erlernte die Colonie und conditionierte auch als Verwalter, bis er zum Militär ausgehoben wurde. Schon während dieser Zeit hatte er wegen Eigenthumsverbrechen Militärarbeitsstrafe zu verbüßen und wurde endlich aus dem Soldatenstande gelassen. Seit jener Zeit besuchte er das Zwinger Arbeitshaus nicht weniger als dreimal, er wurde am 22. Juli d. J. aus demselben entlassen. Statt daß der 23jährige, kräftige Mensch mit Arbeiten seinen Unterhalt zu verdienen suchte, legte er sich sofort wieder auf die Verübung von Eigenthumsverbrechen. Ein ausgezeichnete und fünf einfache Diebstähle werden ihm zur Last gelegt. Am 7. August übernachtete Werner im hiesigen Gasthause zum hiesigen Hofe und bewohnte mit dem Handelsmann Pöcher aus Seifersdorf dieselbe Stube. Während der Nacht entwendete er demselben eine silberne Cylinderuhr mit vergoldeter Kette, sowie 2 Thaler bar. Am 12. August stahl er dem Hausknecht Wör in der „goldenen Weintraube“ aus dessen Stube eine Uhr mit unechter Kette, am 11. August dem Pferdehändler Kempe aus Leipzig im „Altenhofe“ in den Nachmittagsstunden einen Sommerhockeier von der Wand weg, als Kempe mit einem Bekannten im Hofe sich unterhielt. Am 9. August übernachtete Werner mit dem Spielkartenhändler Richter im „Fischhaus“ und entwendete demselben am frühen Morgen Uhr, Kette und Perlenkranz mit Geld im Betrage von 6 Thlr. Am 29. August beging er einen Diebstahl im „gebirgigen Hause“. Der mit ihm in derselben Stube

wohnende Wirtlicher Häder aus Johannegeorgenstadt reiste am nächsten Tage nach Meissen und ließ seinen verschlossenen Koffer jurid. Diesen Koffer erbrach Werner und eignete sich die in demselben liegenden Gegenstände, als Rod, Hemden, Vorhemden, Hauskleide, im Gesamtwerte von 18 Thlr. 17½ Ngr. an. In der Nacht vom 31. August zum 1. September war das „Trompeterschloßchen“ der Ort seiner That und Werdeshändler Müller aus Magde sein Opfer. Auf das Appartement gehend, will Werner in ein offenes Fremdenzimmer gekommen sein, das er für das seine gehalten habe. Der Fremde habe geschlafen, er habe eine Uhr gezogen, da sei ihm der Entschluß zum Diebstahl gekommen. Er habe nun die Uhr samt 1 Thaler, 1 Doppelt Friedrichsdor und 1 Dukaten genommen. Endlich am 8. September, als er im Gasthause „zum Löwenkopf“ eine Schenke zu sehen im Begriff stand, wurde Werner erwischt und verhaftet. Der Angeklagte gesteht Alles ein und bemerkt über den Verbleib der gestohlenen Sachen: die Uhren habe er an Unbekannte verkauft, den Rod und das gestohlene Geld vertheilt. Staatsanwalt Reich Eisenstud beantragt nachdrücklich die Verurteilung. Als Official-Verteidiger war Adv. Franzel amwesend. Die wohlverdiente Strafe lautet auf 3 Jahre Zuchthaus.

Tagesordnung für die 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Freitag, 26. November, Vormittags 9 Uhr. 1) Fortgesetzte Beratung über das königl. Decret, die Ausgabe der fünfprozentigen Staatsanleihe betreffend. 2) Ueberwiesene Beratung über die Zusammenstellung der Beschlüsse auf die Anträge der Herren Abge. Dr. Wagner und Gensler, die Einberufung eines nach dem Tode vom 15. Nov. 1848 gewählten Landtags u. d. v.

Angesündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Freitag, 26. November, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Carl Koppert und Gensler aus Niederherzberg wegen Diebstahls. Vorstands-Verhandlung.

Tagesgeschichte. München, Mittwoch, den 21. November, Abends. Wie der „Münchener Telegraph“ wissen wird, soll eine große Anzahl von Bischöfen beabsichtigt, unter Prot. d. des Concil in verlassene, wenn trotz der von ihnen zu beantragenden Prüfung der Crepilla und des Enlaba, sowie des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Pabst, in einer dem Geiste der Zeit entsprechenden Weise die Majorität des Concil dennoch zur Dogmatisierung dieser Sätze zurecht zu stellen. (Dr. J.)

Wien, Mittwoch, 24. November. Im Bericht des Obercommandos der in Dalmatien operirenden kaiserlichen Truppen an das Kriegsministerium wird erklärt, daß die Insurgenten sich in so unannehme Zersplitterung zerlegt haben, das alle Operationen für die nächste Zukunft unmöglich seien. (Dr. J.)

Warschau, 21. November. Seit einigen Abenden ist im Theater eine Bekanntmachung des Theaterintendanten zu lesen, welche das Verbot des Theaters enthält. Dieses Verbot ist dadurch veranlaßt worden, daß neulich, als einige Nationaltänze, darunter auch der russische, hintereinander aufgeführt wurden, die Wiederholung des polnischen Nationaltanzes, der lebhaftesten Mazurka, förmlich verlangt wurde. Die Polizei nahm dieses für eine politische Demonstration.

Priestern. — Abenent S. in Areiberg und Karlsamt N. nicht Gensler in Cederan. Der bei dem Kartenspiel oft vorkommende Ausdruck: „bestimmter“ bedeutet: daß der Spieler über den Trampf oder das beste Blatt bis zuletzt bedacht und mit Entgegen eines niederen Trampfes oder Blattes einen sogenannten Schritt macht der zuweilen gelingt, zuweilen nicht. So hätte dieser Ausdruck daher zu erklären sein, daß die Bestimmben, welche in früheren Zeiten viel Gebrauch zu machen hatten, nicht gleich die besten Blätter bezogen, sondern dieselben bis zuletzt in Reserve behielten, also die ersten Entscheidungen mit einem minder guten Blatt abfertigten. Dem analog dürfte beim Kartenspiel auch der gedrückliche Ausdruck sein: Jetzt kommt das beste Blatt und dem Stuhl.

Dr. W. in Leipzig. Brautleute, eignet sich nicht für die Offenheit, wenn unter Blatt dienen soll. Wohlgegend ganz gleich: ob sich Einer „Israelit“ oder „Besenmermelischer Weibchen“ nennt. Und warum selbst bilden, wenn ein Jude zum Christentum übergeht. Sappit, Seine und Verne haben es auch gethan, nur das Heime mit dem Verstande und schaltend war, denn er sprach nicht nur von seinen jüdischen „Vorfahren“ von seinen Vorfahren, die Juden waren. Wenn aber in seine rechtlichen Verbindlichkeit die nie gelangt, daß er ein Jude war. Er sagte einmal zu Sappit: „Der ist mein Vorfahr, der ich das Christentum erworben hat, als der es geerd hat, wie der mehr Verdienst hat, der sein Verändern erworben hat, als der es geerd hat.“

Uriele aus Veppersdorf mit der Nachricht, daß in genannten Orte ein Jüddamm vorfindet, welches fortwährend zu Karf und Ketterei ausgelegt sei und in der Schänke stets den Streit vom Haupte breche. Einen beiderseitigen Schuß hat er gegen Karf und Ketterei geschickt. Der Brief schließt mit dem Gedäch und Aller Wille: kein Anstreich und Handgeld in unsern Blatte abzugeben, damit man ihm den Artikel vorlesen könne. Wir melden: daß wir zu dieser Materie gar keine Zeit verweilen und wenn diesen roten und roten Artikel vorgetragen wird, geht die Ketterei jedenfalls ein ordentlich los. Darum verständig Verzicht ist die Mutter der Weisheit.

Anonymous hier. Für die in Aussicht gestellte Manier: „Anstichten und Beurteilungen über deutsche, jetzt lebende Pächter“ wird es in Dresden schwer halten einen Verfasser zu finden, indem Ihre Schrift jedenfalls mehr Tadel als Lob enthält. Admige und wie die Manier der Luft. Sie werden von Tausenden ihres Volkes für Dasselbe vernünftigt, wofür sie andern Tausenden die Heiserichten sind. Ein Gewinner raubt der Mutter ihr Kind, das der Luft erduldet, während es die dürstende Erde trinkt, die nach ihm schmachtet.

Abenent S. in Hannover. Wie auch Interesse für den „harten Pächter“ in Hannover? Die Gerichtsverhandlungen über ihn werden zur Zeit in unsern Blatte erfolgen. Wäre es über den Mittelstand wissen wie vor der Hand nicht und was aus dem Grunde: weil er schlingen, weil er ist, in Judenheim noch im Waldhause ist.

A. N. in Bonn, bei D. schreibt uns: „Auf dem hiesigen Hofe hat der Herr Pastor drei Zeile zur Erinnerung an drei umgebende Väter setzen lassen. Nach dem Einhalten sollte so ein Zeile 1 Thaler Zehnmal und das Geld kommt in die Gemeinliche Kasse. Der Herr Pastor weigert sich aber diese 3 Thaler zu entnehmen und wenn ihn der Vorstand mahnt, legt sich dieser Widerstand in Vollkraft und sagt: von welcher Art ist ein Geldstüber frei. Läßt sich da nichts thun? was

ist Ihre Ansicht?“ — Als wir einmal auf einem Dorfe umweit weiltig waren, sagte der Ortsvorstand über ein ähnliches Ding. Der Schatzwirth tröstete ihn mit den Worten: „Kohle wegen der Gaar Thaler gut sein, mit dem Gastor und mit dem Gensdarm darf man's nicht verderben.“

„Ein erbitterter Handschuhmacher“ wie er sich in seinem Urtel unterzeichnet, schreibt und Folgendes: „Am Freitag des Jahres 1848 hat Carl in seiner Geistesart: Schmitt Du dich nicht, das Reil eines Kalbes als Handschuh auf dem Feld zu stehen? Siehst du nicht, daß man's nicht verderben?“

„Ein Malo gilt hier gar nicht. Kurz: Da seid Ihr etwas sehr im Duffter, Kalbleder in nur für den Schuster, Man macht daraus ein Zehlfußpaß Hat keine Handschuh — Ich End hat?“

„Groschen Dank für diesen in und ungehörigen Zeitspender von Seiten eines erbitterten Handschuhmachers. Was aber die Handwerker, die Unterabgabe der Handschuhmacher, so leicht er doch einen Fuß gemacht zu haben, denn — jedes Kalb kann vier auf werden — noch mit der Zeit ein Ochs sein werden.“

„H. S. hier schreibt uns: „Ich lebe an einer ungedrungenen Meise des Geschickes und bin von Mitleiden geplagt, können Sie mir nicht ein Mittel zu Heilung meines Leidens anzuweisen?“ — Wir Mittel zur Heilung ist und unbekannt. Bedenken Sie sich an einen Arzt mit wahrer Empathie oder an einen Mann, der von Schmeicheleien umgeben ist, diese haben vielleicht Kenntnis, wie man der Mitleidiger lebendig werden kann.“

Abenent S. hier. Allerdings ein Linder Mittel und um so leichter, da er in der Mitte der Bedrückten plant. Er erinnert an den ehemaligen „Reichspostamtassistenten“ „Lorenz“ das längste zusammengezeichnete Wort in der deutschen Sprache.

„Stadtpräsident R. W. hier. Mit der Feuerordnung hinsichtlich einer solchen Stelle beauftragt. Ob die Stadt die Kosten der Feuerordnung zu übernehmen hat, ist noch nicht entschieden. Die Kosten der Feuerordnung zu übernehmen hat, ist noch nicht entschieden. Die Kosten der Feuerordnung zu übernehmen hat, ist noch nicht entschieden.“

„Arzt folgendes Anzeiger: Die Drei Feuerordnung vom Jahre 1782, welche die die ganzen hiesigen Lande und auch für die Städte gilt, bestimmt ausdrücklich: daß die Gebäude von heimlicher Länge aller 15 Ellen ein Weibchen um oder eine feuerfeste Weibchen anzubringen ist. Der aber braunte Postenkommissioner zu Dresden hat in seiner Länge 15 Ellen und es war in seiner Länge weder ein Weibchen, noch eine feuerfeste Weibchen zu haben. Was der Staat, wenn er baut, nicht zuerst seine geordneten Geleise befolgen, oder hat er sich das Recht vorbehalten, davon abzuweichen?“

Der Postenkommissioner war vor dem Jahre 1782 erbaut.

General-Antwort. Mehrere Leser und Abon- nenten unseres Blattes wünschen: daß wir doch auch die Mitte der ausgeübten Vortragsmethode und Staatswissenschaften der belagerten Städte, zumal das Dresdener Journal weniger Verbreitung habe. Wir konnten es wohl thun und genügen den Wünschen unserer Abonnenten; weshalb aber dem State so außerordentlich wichtig ist, was wir schon in Dresden feststellen abdrucken müssen? Weder sind obgenannte Stellen nicht allein in unserer Expedition für ein geringes Geld, sondern auch bei allen Vertriebsstellen und Steuerstellen, werden des Landes zu haben. — Als abgelehnt sind alle seit dem 15. d. M. eingekommenen Gedächte zu betrachten. — Wenn mit Welt manumal 1848 literarische Anlagen bringt und diese eudochliche Leser vernünftiger, so hat dies in dem Umfang, daß dergleichen Beilagen nur für Dresden gelten und von der Welt nach außen hin nicht bezieht werden. — Mehreren Anfragen aus umliegenden Städten diese zur Antwort: daß das Interimstheater bereits am 12. d. M. wieder eröffnet werden wird. — Die Gedächte aus Dresden wegen der abgelehnten 20 Augusten an dem beabsichtigten Honorar für Anstaltliche eines Patels u. d. m. kann keine Aufnahme finden.

„Brief aus Korbren mit der betäubten Nachricht: daß daselbst der einjährige Barbier in fast gebracht worden sei. Abenent schreibt: „Zehn Kunden werden mit jedem Tage dortiger, die Stadtbefehle machen zum Erbrechen, und sein Stellvertreter, die Gefahr wächst mit jeder Stunde.“ — Wir bedauern, daß es in ganz Korbren nur einen einzigen schamlos schmeißenden Weibchen gibt, der sich ist, den Männern eine Winterlandchaft auf freier Hand über, mit seinem Kartenspiel in's Gesicht zu welen. Und nun gar noch in Korbren. Der giebt es nur ein Mittel: wechelt, denn Jeltelens wird noch der Korbren von Korbren nicht brummes müssen.

Die Redaction.

\* In Island starb jüngst ein Geizhals, der folgendes seltsame Testament hinterließ: „Ich schenke und vermache meiner Schwägerin Mary Dennis vier alte wollene Strümpfe, welche sich unter meinen Bett befinden; meinem Neffen Carl Macartney zwei andere Strümpfe, die in meinem Bettenschrank liegen; dem Lieutenant Johnson im fünften Füsilier Regiment mein einziges Paar baummollener Strümpfe und meinen rothen Schlafrock, meiner Dienerin, zur Belohnung für ihre langjährigen und treuen Dienste: meinen alten ledernen Wassertrug.“ Anna, außer sich vor Horn, erklärte ihren Miterben, sie wolle nichts von der Erbschaft wissen, Karl stieß den Krug verdrücklich mit dem Fuße, daß er in Stücken flog — aber siehe da, eine Masse Guineen rollten daraus hervor. Dieser Fund veranlaßte die anderen Erben, die bezeichneten Strümpfe näher anzusehen und zu ihrer großen Ueberraschung waren alle mit Goldstücken gefüllt.

\* Ein schmucker Sackse, welcher im Jahre 1866 bei einem reichen Bürger in Weidling bei Wien einquartiert war, verliebte sich in dessen Tochter und hielt um die Hand derselben bei ihren Eltern an. Nach längerem Zaudern willigten dieselben endlich ein und kürzlich sollte die Trauung sein. Schon stand die Braut im vollen Schmucke, die Verwandten des Hauses hatten sich bereits versammelt, doch der ersehnte Bräutigam war noch nicht da. Endlich langte ein Local-Telegramm von dem Bräutigam an, des Inhaltes, daß er in Sacksen eine Geliebte mit mehreren Kindern habe und soeben dahin abgereist sei.

\* In den nächsten Tagen geht die Hoffchamme von Wien nach Rom ab, um bei der bevorstehenden Entbindung der Königin Marie von Neapel zu assistiren.

Den  
Befehl  
Subfer  
von je  
neuer B  
gen d  
taufsch  
Für  
S.  
nur an  
Habrit  
Der  
Herren  
Wemun  
D.  
Mid  
auch  
Ephit  
der neu  
mittel  
Sei  
Zam  
Al  
Nr. 3  
W.  
E. K  
loeb  
ten m  
Dien  
G  
unter  
Krad  
ersten  
hagen  
1) Au  
2) Mi  
3) So  
4) Mi  
5) Pa  
6) Ju  
7) So  
8) So  
9) So  
1. G  
den W  
hart  
Wen  
De  
A 20  
T  
unter  
an d  
BR